

II. Zeit. Von unseren Dichtern.

Der Dichter wurzle tief in seinem Volke
Und steig empor frisch wie ein Tannenbaum,
Mag er dann brausen mit der Wetterwolke
Und auch sich wiegen in des Lenzes Traum!
Denn mit dem Weltgeist eins in jeder Regung,
Fühlt er des Daseins leiseste Bewegung.

Jul. Moser.

Der Dichter steht auf einer höhern Warte
Als auf den Binnen der Partei!

Freiligrath.

44. Walter von der Vogelweide (um 1212).

a) Die drei Dinge.

Ich saß auf einem Steine
Und deckte Bein mit Beine,
Darauf der Ellenbogen stand;
Es schmiegte sich in meine Hand
Das Kinn und eine Wange.
Da dacht' ich sorglich lange
Dem Weltlauf nach und ird'schem Heil.
Doch wurde mir kein Rat zuteil,
Wie man drei Ding' erwürbe,
Daß ihrer keins verdürbe.
Die zwei sind Ehr' und zeitlich Gut,
Daß oft einander Schaden tut;
Daß dritte Gottes Segen,

An dem ist mehr gelegen.
Die wünscht' ich mir in einen Schrein.
Doch leider kann das nimmer sein,
Daß Gottes Huld und Ehre
Und Gut je wieder kehre
Ein in dasselbe Menschenherz.
Sie finden Hemmung allerwärts:
Die Untreu' liegt im Hinterhalt
Und auf der Straße fährt Gewalt.
So Fried' als Recht sind todeswund,
Die drei haben keinen Schutz,
Eh' diese zwei nicht sind gesund.